

Burgdorfer **StadtMAGAZIN**

Editorial

Liebe Burgdorferinnen und Burgdorfer Liebe Leserinnen und Leser aus Stadt und Region

Belebt, bunt und vielfältig präsentiert sich unser Schlosshof auf dem Titelbild dieser Ausgabe des Stadtmagazins. Tauchen Sie ein in dieses Wimmelbild und Sie werden all dies entdecken, was künftig auf unserm Schloss abgehen soll. Die Jugendherberge, ergänzt mit den neu konzipierten Museen, dem städtischen Trauungslokal und einer attraktiven Gastronomie werden Menschen jeden Alters und Gäste aus nah und fern anziehen. Denn dieser Mix ist attraktiv und hat ein grosses touristisches und kulturelles Potenzial. Lesen Sie darüber in dieser Ausgabe des Magazins und überzeugen Sie sich auch direkt vor Ort. Am Sonntag, den 6. September, organisiert Altstadt plus einen Informationstag auf dem Schloss. Die künftigen Nutzer werden ihre Pläne präsentieren, begleitet von einem attraktiven Rahmenprogramm. Reservieren Sie sich das Datum schon jetzt; ein Besuch auf unserm Schloss lohnt sich immer.

Die Umnutzung des Burgdorfer Wahrzeichens ist ein Projekt, welches weitherum gespannt verfolgt wird. Daneben passieren in unserer Stadt aber auch faszinierende Entwicklungen hinter den Kulissen. Hand aufs Herz: Was wissen Sie übers Alpina Areal? Diese ehemalige Produktionsstätte der legendären «Gerber Chäsli» hat sich über die letzten zwanzig Jahre zu einem spannenden Wohn-, Arbeits- und Kulturraum entwickelt. Dahinter steckt eine konsequente städtebauliche Idee und diese gehört zu Rudolf Rast, dem Besitzer des Areals. Der Architekt erklärt seine Vorstellung von Stadtentwicklung in diesem Magazin und zeigt sich heute zu Recht stolz, dass er diese in all den Jahren auf dem Alpina Areal umsetzen konnte, auch wenn ein anderes Vorgehen wohl profitabler gewesen wäre.

Hinter den Kulissen wirken auch die unteremmentalischen Imkerinnen und Imker und leisten dabei Grossartiges für uns alle. Sie kümmern sich ums Wohl und den Fortbestand der Bienen, was heute eine überaus wichtige Aufgabe ist. Denn die Bienen sind bedroht und damit auch unsere Natur. Dies ist uns allen inzwischen bewusst. Waren sie früher höchstens lästige Insekten und wenigstens gäbige Honiglieferanten, ist die Wertschätzung der fleissigen Biene gegenüber heute gross. Dies ist nicht zuletzt «more than honey», dem eindrücklichen Film über die Welt der Bienen zu verdanken. Nehmen Sie sich die Hinweise der Imkerinnen und Imker zu Herzen und verhalten Sie sich danach. Dann schmeckt am Sonntagmorgen die Züpfeschnitte mit Honig darauf grad doppelt so gut.

Damit sind wir definitiv bei den schönen Dingen des Lebens angelangt. Dazu gehört die Sommerzeit. Wenn morgens um halb fünf die Vögel pfeifen, der Himmel blau ist und die Berner Alpen rosa, dann steht ein langer heiterer Sommertag an, und das Leben in unserer Stadt ist perfekt. Geniessen Sie diese besondere und hoffentlich auch unbeschwerte Jahreszeit in vollen Zügen und kosten Sie den Sommer aus. Wir vermitteln Ihnen Tipps aus Stadt und Region, wie Ihnen dies noch besser gelingt. Nehmen Sie sich die Zeit dafür. Sie haben es sich verdient.

Und schliesslich ist auch unser allerschönste Tag nicht mehr weit: die Solätte. Dieses Fest der Feste wird uns alle einmal mehr verzaubern. Wir werden in Kindheitserinnerungen schwelgen, wir werden uns an der Jugend freuen und wir fühlen uns mit allen Menschen in unserer Stadt verbunden. Und dies ist wohl das ganz besondere Geheimnis dieses Tages.

Ich wünsche Ihnen, Ihren Kindern und Ihren Grosskindern eine schöne Solätte und danach eine fröhliche Sommerzeit. Lassen Sie es sich gut gehen und freuen Sie sich am Leben.

Herzlich



Elisabeth Zäch, Stadtpräsidentin





Unser Schloss

Die «Jugi» ist startklar!

Schloss Burgdorf ist ein Baudenkmal von nationaler Bedeutung. Nach dem Auszug der kantonalen Verwaltung war lange Zeit unklar, wie unser Schloss zukünftig genutzt werden sollte. Jetzt ist es definitiv: Unter der Voraussetzung, dass der Kanton und der Burgdorfer Stadtrat der vorgeschlagenen Finanzierung zustimmen, werden die Schweizer Jugendherbergen einziehen. Es entsteht eine «Jugi» mit über 120 Betten und ca. 10'000 erwarteten Übernachtungen pro Jahr.

Zusammen mit den bereits bestehenden Museen, dem städtischen Trauungslokal und neuer attraktiver Gastronomie wird die Jugendherberge dem Schloss neues Leben einhauchen. Alle Beteiligten sind sich einig: Das Schloss wird dank dieser Kombination zum kulturellen und touristischen Leuchtturm, der weit über Burgdorf, die Region und den Kanton ausstrahlt. So auch René Dobler. Der CEO der Schweizerischen Stiftung für Sozialtourismus, die für Bau und Unterhalt der Jugendherbergen in der Schweiz verantwortlich zeichnet, hat gute Gründe, die «Jugi» auf das Schloss Burgdorf zu bringen. Das Stadtmagazin hatte die Gelegenheit ihn dazu zu befragen.

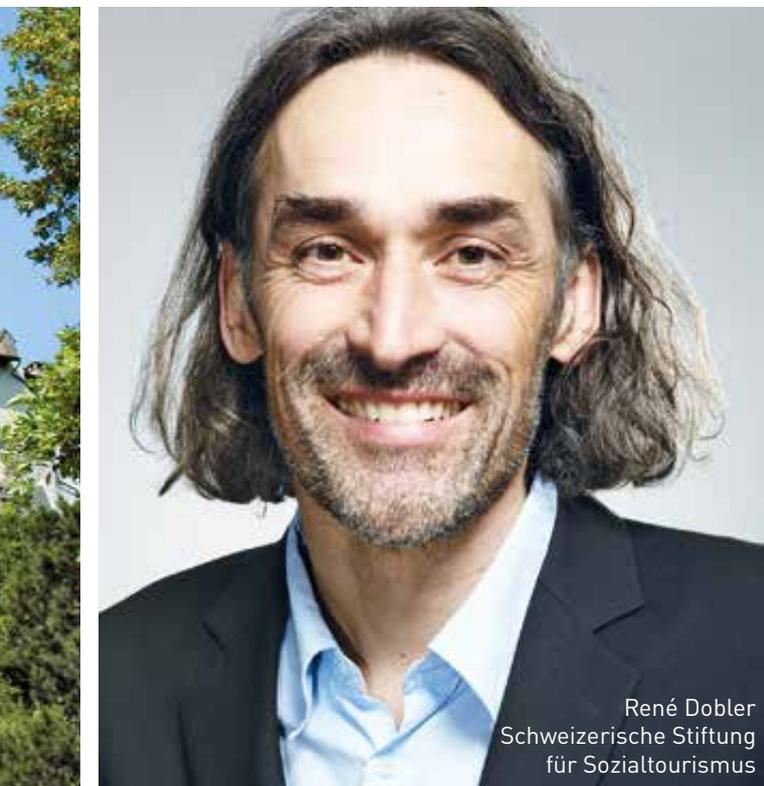
Die Schweizer Jugendherbergen (SJH) haben sich in den letzten Jahren von der einfachen Herberge zu moderner, günstiger Hotellerie mit gewissem Komfort entwickelt.

Was hat diesen Wandel ausgelöst und wie positioniert sich die heutige «Jugi»?

René Dobler: Der Wandel kommt vor allem von den veränderten Bedürfnissen der Gäste. Der Gast wünscht zeitgemässe Betriebe mit gutem Essen und hohem Schlafkomfort. Das alles bieten wir ihm – und erst noch zu attraktiven Preisen. Heute übernachtet man in Jugendherbergen vor allem in Sechser-, Vierer-, Familien- und Doppelzimmern, von denen die kleineren meist über eigene Duschen/WCs verfügen, die grösseren haben Etagenduschen. Dass es zum Frühstück einen guten Espresso gibt, ist für uns eine Selbstverständlichkeit; ebenso die Verwendung lokaler und fair gehandelter Produkte oder kostenloses WiFi.

Bewährtes wurde beibehalten. So die grosszügigen Aufenthaltsräume, die Begegnungen mit anderen Gästen ermöglichen oder die unkomplizierte Atmosphäre, in der Kinder Kinder sein dürfen und Papa in Jogginghosen zum Frühstück kommen kann, wenn er denn will.

Alte Zöpfe wurden abgeschnitten. So muss niemand mehr einen Schlafsack mitbringen; zum Bett gehört heute nordische Bettwäsche – übrigens in einem eigens für die Schweizer Jugendherbergen von Design-



René Dobler
Schweizerische Stiftung
für Sozialtourismus

Studenten entworfenen Muster. Auch die gefürchtete Sperrstunde ist längst passé; eingecheckte Gäste haben während 24 Stunden Zutritt zum Haus. Eine Altersbeschränkung kennen wir nicht und so zählen Gäste jeden Alters zum Publikum unserer Häuser.

Dies alles sind Gründe, warum sich bei uns heute neben Jugendlichen auch Familien und Reisende über 50 wohlfühlen.

Wir grenzen uns aber ganz klar von der Hotellerie ab. Zur Grundidee der Jugendherbergen gehört, dass man ein einzelnes Bett buchen kann und dass wir auf gewisse Dienstleistungen verzichten – etwa den täglichen Wäschewechsel oder den Fernseher im Zimmer. So halten wir unsere Preise tief.

Welchen Stellenwert hat der Standort Burgdorf für das Netz der Jugendherbergen?

René Dobler: Im Gefüge der heute 52 Jugendherbergen in der Schweiz nimmt der neue Betrieb in Burgdorf einen wichtigen Platz ein. Er schliesst eine geografische Lücke in unserem Netzwerk und öffnet uns das Tor zum Emmental und zum Entlebuch. Thematisch ergänzt das Schloss Burgdorf unsere heute 13 Jugendherbergen in historischen Gebäuden ideal. Diese Objekte sind bei unseren Gästen sehr beliebt.

Welche Qualitäten haben Sie vom Standort Burgdorf und dem konkreten Standort im Burgdorfer Schloss überzeugt?

René Dobler: Mit dem Schloss Burgdorf dürfen wir das Wahrzeichen einer ganzen Region als Jugendherberge betreiben, das ist eine einmalige Chance. Das Schloss kann zum touristischen Aushängeschild der ganzen Region werden. Zusammen mit der attraktiven Lage am Eingang des Emmentals steckt darin viel Potenzial. Das Gebäude selbst eignet sich sehr gut zur Umnutzung in eine Jugendherberge. Wir können hier den typisch einfachen, aber trotzdem komfortablen Standard umsetzen, den Gäste von Jugendherbergen in der Schweiz erwarten.

Welche Chancen sehen Sie in der konkreten Konstellation auf dem Burgdorfer Schloss, mit den Museen und dem Trauzimmer?

René Dobler: Neben dem Beherbergungsbetrieb werden wir auch das neue Restaurant führen, das sich an erster Stelle an die örtliche Kundschaft und an Tagesgäste richtet. Allein darin liegen grosse betriebliche Synergien. Zusammen mit den Museen und dem

Trauzimmer ergeben sich weitere positive Effekte aus Frequenzen und in der Zusammenarbeit. Beide Elemente ziehen Besucher und Gäste an, für die potentiell auch die Übernachtung in der Jugendherberge inter-

essant ist – und umgekehrt. Ich denke da zum Beispiel an Schulen. In den Museen finden sie wertvolle Grundlagen um ihren pädagogischen Auftrag zu erfüllen und dank der Jugendherberge können sie sich einen Aufenthalt überhaupt leisten. Oder aber an Hochzeiten; dafür ist das Schlossambiente schlicht perfekt und der Standard unserer Zimmer und unserer Küche vermag auch diesen Ansprüchen zu genügen. Die Schulen unter der Woche, die Hochzeiten am Wochenende; so werden wir immer ausgebucht sein.

Zusammen mit den Einzelgästen, Tagestouristen und der Burgdorfer Bevölkerung erreichen wir das angestrebte offene Schlosserlebnis, positive Nebeneffekte auf die gesamte Altstadt inklusive.

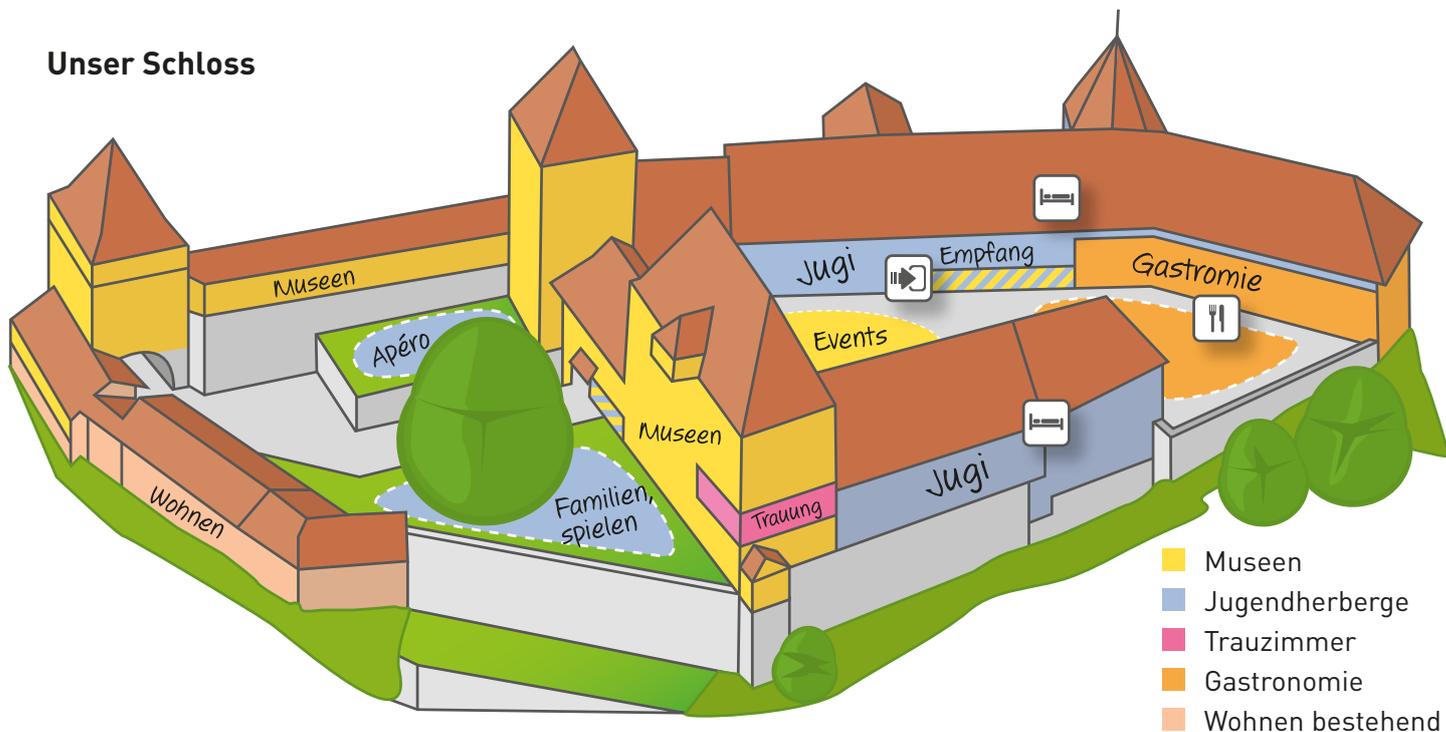
Welches Spektrum an Gästen peilen Sie mit der Burgdorfer «Jugi» an? Welche Gästestruktur erwarten Sie?

René Dobler: Das neue Angebot richtet sich gleichermaßen an Individualgäste und Familien wie an Gruppen, Vereine und Schulklassen. Dank dem vielseitigen Angebot verknüpft mit einem breiten Zimmermix sprechen wir ein sehr breites Gästespektrum an. Diese verschiedenen Segmente kommen aus unterschiedlichen Gründen nach Burgdorf und finden im Schloss und seiner Umgebung ein attraktives, einzigartiges und authentisches Reiseziel.

Welche Vorteile bringt die neue «Jugi» der Stadt Burgdorf und der Region bezüglich lokaler und regionaler Wertschöpfung?

René Dobler: Dem bereits sehr attraktiven Tourismusangebot der ganzen Region wird sprichwörtlich die Krone aufgesetzt, es erhält ein neues Aushängeschild, das viele neue Gäste anzieht und auch Stammgäste und Einheimische erfreut. Direkt vom Restaurant und der Jugendherberge profitieren lokale und regionale Lieferanten, denn wir setzen traditionellerweise auf den Einkauf vor Ort. Indirekt werden auch die Stadt und die Region von unseren Gästen profitieren, sei es durch Konsumation oder die Nachfrage nach Dienstleistungen und Erlebnissen ausserhalb der Jugendherberge. Man muss dazu wissen, dass rund 100'000 Schweizer sowie gut 3,6 Mio. Personen weltweit eine Jugendherbergs-Mitgliedschaft besitzen und wegen dieser Mitgliedschaft vom neuen Angebot im Emmental erfahren.

Unser Schloss



Ein Meilenstein für Burgdorf und die Region

«Ich freue mich auf ein 'Erlebnisschloss', das generationenübergreifend Emotionen auslöst. Von dieser positiven Energie auf dem Schloss werden alle direkt oder indirekt profitieren.»

Koni Kunz

Projektteam Altstadt plus

www.schlossburgdorf.ch

«Dank dem kombinierten Projekt mit Schloss, Museen und dem Einbezug der attraktiven Oberstadt besteht kein Zweifel, dass dieses neue Angebot einen massiven Schub für Burgdorf und die ganze Region geben wird.»

Kurt Schär

Verwaltungsratspräsident
Emmental Tours AG, Vizepräsident
Bern Tourismus

«Das Zusammengehen mit den Schweizer Jugendherbergen ermöglicht uns einen grossen Schritt Richtung Zukunft. Dank der Synergie werden Schulen und Gruppen zu noch wichtigeren Zielgruppen, die wir mit noch besseren Angeboten bedienen können.»

Markus Schürpf

Präsident IG Kulturschloss